

Bio-Zwetschgenanbau? So macht's die Praxis!

Durch die Erhebung von Praxisdaten via POSEIDON [siehe www.poseidon-foeko.de] wissen wir bereits seit vielen Jahren, was bei uns im Öko-Apfelanbau wirklich in der Praxis auf den Betrieben passiert. Im Steinobst fehlten dagegen bisher klare Aussagen. Aus diesem Grund wurden von 2022 bis 2025 in Baden-Württemberg und Bayern Erhebungen zum ökologischen Anbau von Zwetschgen vorgenommen. Im ersten Teil werden die Themen Sorten und Unterlagen sowie die kulturtechnischen Maßnahmen beschrieben. Der zweite Teil widmet sich dem Thema Pflanzengesundheit und wird in der Ausgabe 01/26 der Ökoobstbau publiziert.

Flächenmäßig sind die Biozwetschgen mit bundesweit 314 Hektar (AMI, 2022) eher eine Randkultur. Eine Schwerpunktregion ist jedoch der Süden Deutschlands. Bei dem sogenannten Zwetschgenerhebungsbogen wurden 14 Betriebe in Baden-Württemberg und Bayern jährlich zu Sorten, Pflanzenschutz sowie Kulturtechnik und Biodiversitätsmaßnahmen befragt.

Mit einer gesamten erhobenen Fläche von 30,5 (2022) bzw. 33,26 Hektar (2025), die sich meist in sehr kleinen Parzellen aufteilen (rund 100 Stichproben bzw. Anlagen), repräsentiert diese Stichprobe rund zehn Prozent der bundesdeutschen Anbauflächen von Biozwetschgen (s. o.)

Bei den befragten Betrieben handelt es sich mehrheitlich um direktvermarktende Betriebe aber auch um Betriebe, die teilweise oder ausschließlich den Großmarkt beliefern. Fünf (2025) der befragten Betriebe bauen auf unter einem Hektar Zwetschgen an. Sieben (2025) der Betriebe bewirtschaften ein

bis fünf Hektar Zwetschgenanlagen und zwei (2025) der Betriebe bauen auf mehr als fünf Hektar Zwetschgen an.

Unter den 33,26 ha Zwetschgenanbauflächen (2025) der Erhebung wurden 0,5 ha bis einschließlich 2000 gepflanzt. 10,74 ha entstanden im Zeitraum zwischen 2001 bis 2010. Zwischen 2011 bis 2020 wurden 15,17 ha gepflanzt. Ab 2021 sind weitere 6,37 ha gepflanzt worden bzw. werden diesen Winter (25/26) gepflanzt.

Sorten und Unterlagen

Sorten: Das Sortenspektrum der befragten Betriebe ist recht umfangreich. Im Jahr 2025 wurden 38 verschiedene Sorten mit unterschiedlichem Reifenfenster angegeben. Im Gegensatz zu anderen Kulturen ist das Sortenspektrum sehr groß und es sind keine klaren Hauptsorten zu erkennen. Viele der verschiedenen Sorten werden aber nur in sehr geringem Umfang angebaut. In Abbildung 1 sind nur die Sorten abgebildet, die mehr als ein Prozent der erhobenen Gesamtfläche ausmachen.

Bei der Einteilung der Sorten in Reifegruppen hat 2025 der frühe bis mittelfrühe Bereich bis 'Cacaks Schöne' einen Anteil von 10,0 ha, der mittlere Bereich bis 'Jofela' 15,9 ha und der späte Bereich ab 'Tophit plus' einen Anteil von 6,24 ha.

Betrachtet man den Zeitraum der Pflanzungen der vergangenen Jahre (ab 2016), verändert sich das Sortenspektrum. Wie in Abbildung 2 dargestellt, haben sich auch hier keine klar erkennbaren Hauptsorten herauskristallisiert. Auffallend ist beispielsweise, dass die Sorte 'Jojo', die in älteren Anlagen noch sehr weit verbreitet ist, in den vergangenen zehn Jahren nicht mehr gepflanzt wurde. Ebenso verlor die Sorte 'Toptaste', die ab 2005 vermehrt gepflanzt wurde, die vergangenen zehn Jahre deutlich an Relevanz. Dafür nahm beispielsweise der Anteil an 'Cacaks Fruchtbaren' zu. Aber auch die neuere Sorte 'Franzi' wurde vermehrt gepflanzt.

Zum Abschluss der Zwetschgenerhebung in diesem Herbst baten wir die Betriebsleiter um eine Beurteilung der bei ihnen auf dem Betrieb angebauten Sorten. Wir haben gefragt, ob sie die Sorte wieder pflanzen würden oder nicht. Zusätzlich fragten wir nach den Gründen ihrer Sortenbewertung. In Tabelle 1 sind die Beurteilungen der zwölf relevantesten Sorten zusammengefasst.

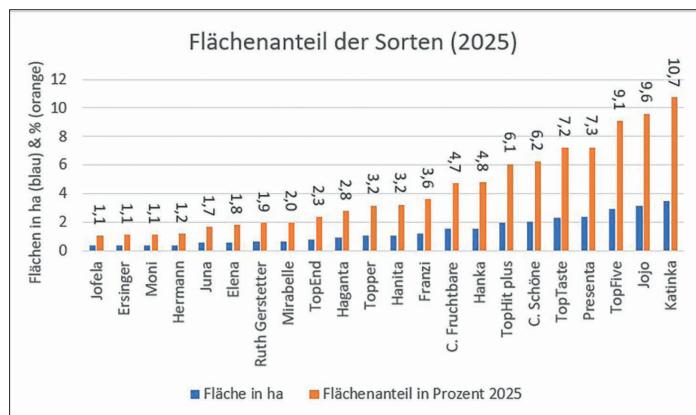


Abb. 1: Anteil der Sorten auf den befragten Betrieben in Hektar (blau) und Prozent (orange)

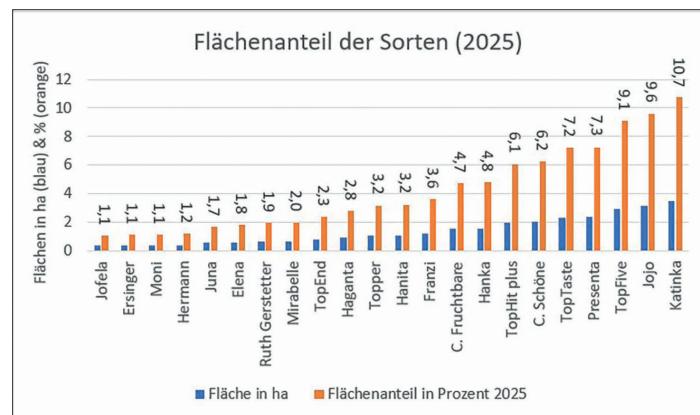


Abb. 2: Anteil der Sorten, die in den vergangenen Jahren gepflanzt wurden in Hektar (blau) und Prozent (orange)

Tabelle 1: Sortenbewertungen der teilnehmenden Betriebsleiter

Sorte	Würde ich nochmal pflanzen? (Anzahl Bewertungen)	Begründung ja	Begründung nein
'Juna'	ja (1), nein (1)	Geschmack (1)	Lagerfähigkeit (1), Baumgesundheit (1)
'Katinka'	ja (11), ja aber (1)	Frühzeitigkeit (6), Geschmack (2)	Fruchtgröße (1)
'Franzi'	ja (1), nein (3)	groß und lecker (1)	zu klein (1), folgernde Reife (1), Fruchtstabilität (1)
'Cacaks Schöne'	ja (4) nein (1)	Ertragreich (3)	Geschmack (1)
'Topfive'	ja (4), nein (2)	Fruchtgröße (2), langes Erntefenster (1), Ertrag (1), Lagerfähigkeit (1)	Empfindlich für Rissbildung (2)
'Hanita'	ja (2)	Geschmack (1), lagerfähig (1), langes Erntefenster (1)	Baumsterben (2), Haltbarkeit (1)
'Moni'	vielleicht (1), nein (1)	Geschmack (1)	Fruchtgröße (2), weich (1)
'Cacaks Fruchtbare'	ja (4) nein (0)	Geschmack (1), etwas Alternanz (1)	
'Toptaste'	nein (4), ja (1)	Geschmack (1)	Ertrag (4), Blütenmonilia (3), Berostung (1)
'Tophit plus'	ja (2)	Ertrag (1), Fruchtgröße (1)	
'Presenta'	ja (6), nein (3)	Ertrag regelmäßig (3), Lagerfähigkeit (3), Baumgesundheit (1)	Ertrag zu niedrig (1), Baumgesundheit (1), Fruchtmonia (2), Fruchtgröße (1)
'TopEnd'	ja, aber (2)	Lagerfähigkeit (1), Fruchtgröße (1)	Ertrag geht zurück (1), Pflaumenwickler (1)

Unterlagen: Der prozentuale Flächenanteil der Unterlagen ist in Abbildung 3 dargestellt. Mit knapp 67,2 Prozent stehen die meisten Bäume auf der Unterlagengruppe Wavit / Waiwa. St. Julien ist die zweithäufigste Unterlage mit knapp 20 Prozent. An dritter Stelle liegt Fereley mit rund fünf Prozent. Die anderen Unterlagen spielen keine relevante Rolle und kommen meist nur noch in alten Anlagen vor.

Betrachtet man die Anlagen, die im Zeitraum der vergangenen zehn Jahre (ab 2016) gepflanzt wurden [Abb. 4], hat sich die Unterlagengruppe Wavit / Waiwa mit 89,5 Prozent als absolute Standardunterlage entwickelt. Die scharkahypersensiblen Sorten 'Moni' und 'Jofela' wurden auf der ebenfalls scharkahypersensiblen Unterlage Docera 6 gepflanzt. St. Julian A spielt mit rund vier Prozent noch eine erwähnenswerte Rolle.

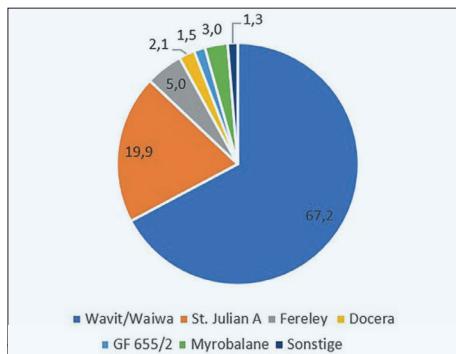


Abb. 3: Flächenanteil der Unterlagen auf den befragten Betrieben in Prozent

Erträge: Die Auswertung der Erträge der einzelnen Sorten konnte nicht wie geplant erfolgen, da die Erfassung der Erträge auf den Betrieben sehr uneinheitlich erfolgte. Zum Teil wurden die Erträge nur über alle Sorten erfasst oder sie wurden nur geschätzt oder gar nicht angegeben. Beim groben Betrachten der Daten fallen (bekannte) Sorten mit höheren Erträgen wie beispielsweise 'Topfive', 'Cacaks Schöne' oder 'Presenta' [Abb. 5] ins Auge.

Kulturtechnik

Erziehungsformen: Wie in Abbildung 6 erkennbar, hat die klassische Spindel über den gesamten Erhebungszeitraum den mit Abstand größten Anteil an den vorherrschenden Erziehungsformen. Im Laufe der Jahre (2022 bis 2025) nimmt der Anteil jedoch ab. Ebenfalls nimmt der Anteil an im Hohlkronensystem erzogenen Anlagen ab. Die Hecke als maschinell geschnittene breitere Form der

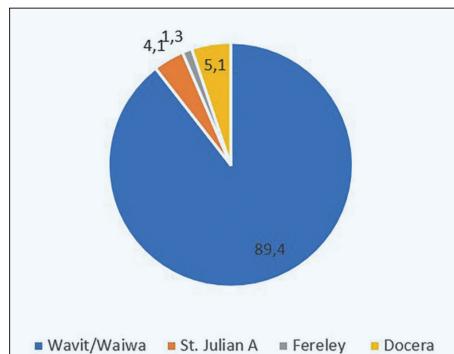


Abb. 4: Flächenanteil der ab 2016 gepflanzten Unterlagen in Prozent

schmalen Fruchtwand ist nur wenig etabliert. Der Anteil an schmalen Baumformen bekam in den vergangenen Jahren einen immer größeren Stellenwert. Betrachtet man sich lediglich den Zeitraum der vergangenen zehn Jahre (ab 2016), kann beobachtet werden, dass die schmalen Baumformen die Spindel als die am häufigsten vorkommende Erziehungsform, abgelöst hat. Betrachten wir lediglich die vergangenen drei Jahre, wird der Trend zu schmalen Baumformen noch deutlicher. Jede der neu angelegten Anlagen wurde / wird als schmale Fruchtwand erzogen. Vorherrschend sind hier das Drapeau-System und die Palmette.

Bewässerung: Die Hälfte der Betriebe (7) hat die Möglichkeit, ihre Zwetschenanlagen zu bewässern. Flächenmäßig sind dies 11,74 von 33,26 Hektar, die mit Wasser versorgt werden können. Das entspricht einem Flächenanteil von 35 Prozent.



Abb. 5: Trotz der kleinen Fruchtgröße wird die Sorte 'Presenta' weiterhin wegen ihres guten Ertragsmerkmals gepflanzt; Foto: Birgit Künstler-Zweigler

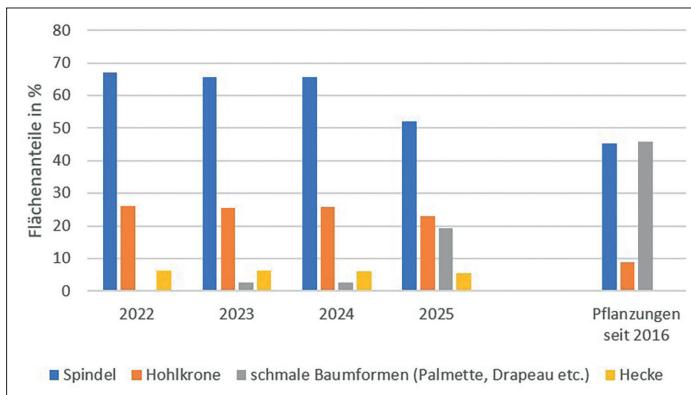


Abb. 6: Flächenanteil an Erziehungsformen (in Prozent) der befragten Betriebe im Laufe des Erhebungszeitraums sowie bei den Pflanzungen ab 2016



Abb. 7: Schmale Baumformen sind auch im Öko-Zwetschgenanbau auf dem Vormarsch; Foto: Philipp Hudelist

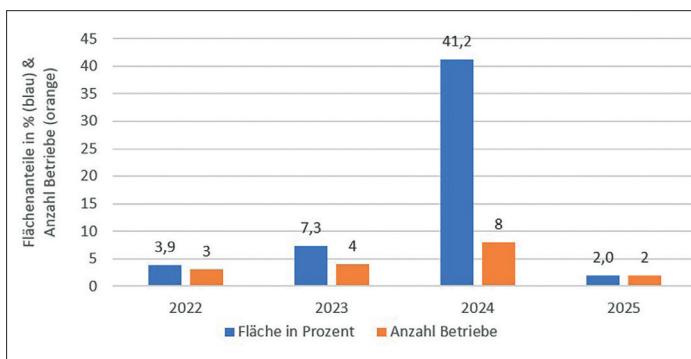


Abb. 8: Flächenanteile und Anzahl der Betriebe mit Ausdünnungsmaßnahmen in den Jahren 2022 bis 2025

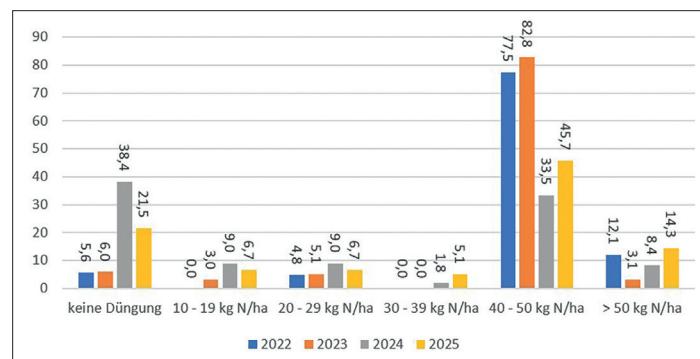


Abb. 9: Ausgebrachte Menge der Handelsdünger in kg N / ha auf Prozent der Flächenanteile

Ausdünnung: Generell wurde im Erhebungszeitraum nur sehr wenig ausgedünnt. Der Hauptgrund war schlechter Fruchtansatz durch Frost oder auch stellenweise alternierende Bestände. Wie Abbildung 8 verdeutlicht, war 2024 das Jahr, in dem die meisten Ausdünnungsmaßnahmen erfolgten. Und zwar wurden auf acht Betrieben und insgesamt 12,67 Hektar (auf 41 Prozent der Gesamtfläche) Ausdünnungsmaßnahmen umgesetzt. 2024 war das einzige Jahr, indem auf einem Betrieb überhaupt auch maschinell ausgedünnt wurde, und zwar auf 0,3 Hektar.

Schnitt: Über die vier erfassten Jahre hinweg wurden im Durchschnitt in 82 % der Anlagen jährlich Schnittmaßnahmen durchgeführt. Davon wurden im Durchschnitt 38 % der Flächen ausschließlich im Winter geschnitten. Nur im Frühjahr wurden 20 % der Flächen und lediglich 15 % nur im Sommer bzw. zehn Prozent nur im Herbst geschnitten. Der kombinierte Sommer- und Frühjahrsschnitt wurde je nach Jahr auf ein bis drei Betrieben durchgeführt.

Geschnitten wurde überwiegend händisch. Im Laufe des Erhebungszeitraums schnitten jährlich elf bis 13 Betriebe ihre Bäume in mindestens einer Anlage ausschließlich per Hand. Je nach Jahr kam bei ein bis vier Betrieben zusätzlich noch ein maschineller Schnittdurchgang hinzu. Meist war dies ein Konturenschnitt im Nacherntebereich. In wenigen Anlagen aber – je nach Jahr auf bis zu vier Betrieben – wurde ausschließlich maschinell geschnitten. Auf bis zu zwei Betrieben wurde der Schnitt in einigen Anlagen und Jahren komplett ausgesetzt.

Düngung: Bei der jährlichen Stickstoff-Düngung ist in Abbildung 9 klar zu erkennen, dass auf dem überwiegenden Teil der Flächen eine Gesamt-N-Düngung von 40 bis 50 kg N / ha ausgebracht wurde. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2024, hier waren etwas mehr Flächen ohne Düngung als im Vergleich zur Stickstoff-Menge von 40 – 50 kg N / ha.

Wie in Abbildung 10 zu sehen, ist das Ausbringen von Wirtschaftsdüngern auf

rund einem Drittel der Flächen eine jährliche regelmäßige Maßnahme. Auch Blattdüngungsmaßnahmen wurden im Durchschnitt der vier Jahre auf 30 Prozent der Flächen ausgebracht. Im Jahr 2022 hat ein Betrieb mit Leguminosendichtsaat gearbeitet, im Jahr 2024 und 2025 setzten bereits drei Betriebe diese Maßnahme auf ihren Zwetschenflächen um. Flächenmäßig war dies eine Steigerung von einem Prozent im Jahr 2022 auf zehn bzw. 13 Prozent in den Jahren 2024 bzw. 2025.

Baumstreifenpflege: In Abbildung 11 sind die durchschnittlichen jährlichen Baumstreifenbearbeitungsgänge dargestellt. In mehr als der Hälfte (65,7 Prozent) der Zwetschgenanlagen wurde vier bis fünf Mal der Baumstreifen bearbeitet. Auf 13 Prozent der erhobenen Anbaufläche wurde keine Bodenbearbeitung durchgeführt und der Bewuchs unter dem Baum lediglich gemulcht oder mit dem Fadengerät freigehalten.

Die Hälfte der Betriebe (7) setzen ein Krümlergerät (Ladurner etc.) zur Baum-

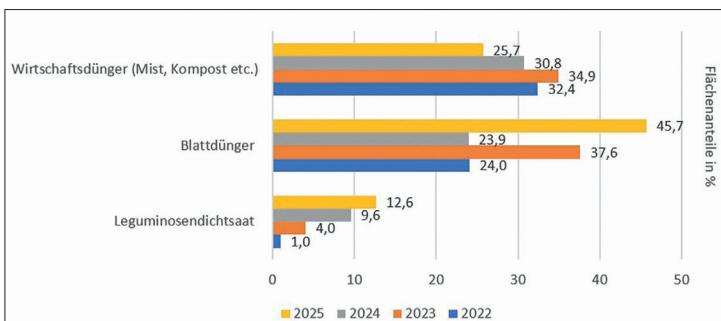


Abb. 10: Ausbringung von Wirtschaftsdünger, Blattdüngung und Leguminosendichtsaat auf Prozent der Flächenanteile

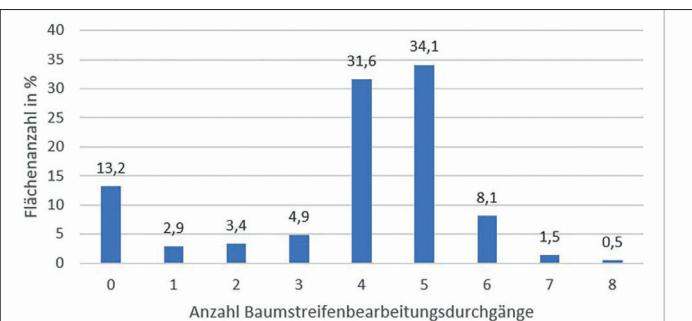


Abb. 11: Durchschnittliche jährliche Baumstreifenbearbeitungsdurchgänge in den Jahren 2022 bis 2025

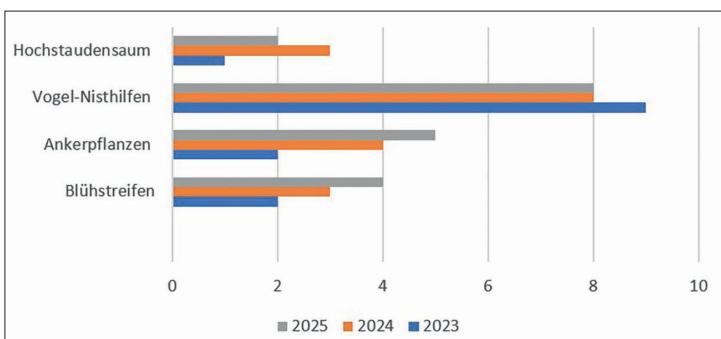


Abb. 12: Umgesetzte Biodiversitätsmaßnahmen auf den Betrieben

streifenbearbeitung ein. Vier dieser Betriebe nutzen zusätzlich noch eine Rollhacke. Vier weitere Betriebe arbeiten mit Geräten die An- bzw. Abhäufeln wie beispielsweise dem Spedo. Zwei Betriebe nutzen einen Flachschar, von denen einer zusätzlich noch eine Rollhacke einsetzt.

Biodiversität (Daten aus drei Jahren ab 2023): Wie in Abbildung 12 ersichtlich, sticht aus den vier abgefragten Parametern zu Biodiversitätsmaßnahmen (Hochstaudensaum, Vogel-Nisthilfen, Ankerpflanzen und Blühstreifen) in den Zwetschen-Anlagen die Vogel-Nisthilfen

heraus: mehr als die Hälfte der 14 Betriebe hat Vogelkästen in seinen Anlagen ausgebracht. Bei dem Anlegen von Blühstreifen, dem Pflanzen von Ankerpflanzen und der Erstellung von Hochstaudensäumen ist eine leichte zunehmende Tendenz auf den Betrieben zu sehen.

Da viele Betriebe nur sehr kleine Einzelflächen bewirtschaften, werden Biodiversitätsmaßnahmen nicht extra umgesetzt, da im Anlagenumfeld oft viele Lebensräume mit hohem Biodiversitätswert liegen.

Zum Schluss

Bei allen Betriebsleitern bedanken wir uns für die Bereitstellung ihrer Daten und die gute Zusammenarbeit während der vergangenen vier Jahre. Da die Zwetschgenerhebung ab dem Jahr 2026 von der FÖKO über das neue bundesweite Projekt ÖKOAGIA laufen wird, war 2025 die letzte Erhebung in dieser Form im Rahmen des Regionalen Partizipativen Arbeitsnetzes Baden-Württembergs. Wir bedanken uns beim Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg für die freundliche Unterstützung!



PHILIPP HUDELIST
Beratungsdienst
Ökologischer Obstbau e.V. (BÖO)
hudelist@oekoobstbau.de



BIRGIT KÜNSTLER-ZWEIGLER
Beratungsdienst
Ökologischer Obstbau e.V. (BÖO)
kuenstler@oekoobstbau.de



**(Schorf) Oben
Regenschutz-Netz**



**Seitlich
Apfelwickler-Netz**

HYDRAULIK + ANTRIEB GMBH
WAGNER
79238 Ehrenkirchen-Kirchhofen
Tel. 07633 / 933 108-0 · Fax 07633 / 933 108-33
service@wagner-hydraulik.com · www.wagner-hydraulik.com

Schutz-Netz-Systeme
Einzelreihen-Schutz



**Überzeilen
Pflanzenschutz**

SCHUTZ-NETZ-SYSTEME
Whailex
WWW.WHAILEX.COM
Telefon +49 7633/933108-24 info@whailex.com

Obstbäume 2025

Äpfel, Birnen, Quitten

zB. Iori-S, Ellipo®, Orange Crisp®, Rusticana-S, Lyra-S, Novemberbirne, Bereczki, Konstatinopeler, Cydora Robusta-S-



E-Mail: karin@biobaeume.com

- Obstbäume
- Obstunterlagen
- 015253588783
- 01755274853

www.biobaeume.com